

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

zugleich

Oberlungwitzer Tageblatt  
und  
Bersdorfer Tageblatt

Abonnementpreis im Verbreitungsgebiet die Originalpreis 1,50 Mk., sonst 40 Pfg., Postzusatz 75 Pfg.; bei Wiederholungen tarfmäßiger Nachschub. Anzeigenpreis: 20 Pfg. pro Zeile pro Tag. Einzelnummern 10 Pfg. Ausgabe werktags nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Auslieferung, Auslieferung verspätet oder nicht erfolgt, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfach 40 214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 3.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 285

Mittwoch, den 10. Dezember 1919

46. Jahrgang

**Kunstseife**, jede Person 30 Gramm — 82 Pfg. 1—700, 4001—4350: Welker, Königs-Altestr., 701—1350, 4351—4578: Richter, Schützenstr., 1351—1915, 4576—4780: Egerland, Breite Str., 1916—2600, 4781—4980: Räßig, Dresdner Str., 2601—3160, 4981—5360: R. Schönland, Lungwitzer Str., 3161—3700, 5361—5850, Eiser, Dörfstr. Die Abgabe hat auf die Landeskarte unter Abschneiden der Marke 5 zu erfolgen. **Fettseife**versorger erhalten ebenfalls 30 Gramm gegen die vorgeschriebene Zusatzkarte bei Egerland, Breite Str.

**Gelbe Viktoria-Erbisen** bei Lorenz, Hüttengrund, Fischack, Königs-Altestr., Schubert, Nichtenreiter Str., Fücke, Hohe Str., Hiltbold, Bahnstr., Weichelt, Aktienstr., Konsumverein.

**Reumärker**: Mittwoch Pflanzfleisch, 1 Person 125 Gramm. Marke S. Nr. 761 bis 870: 8—9, 871—970: 9—10, 971—1070: 10—11, 1071—1170: 11—12.

## Achtung! Kartoffelbelieferung!

Die Belieferung der Kartoffeln für die Haushaltungen von 401—440 erfolgt Mittwoch, den 10. Dezember, in der bereits bekanntgegebenen Reihenfolge im Konsumverein hier. Die in Frage kommenden Haushaltungen wollen hiervon Kenntnis nehmen.  
Oberlungwitz, am 9. Dezember 1919. Der Gemeindevorstand.

## Sparkasse Bersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

**Zinsfuß**: 8 1/2%. **Tägliche Verzinsung**. **Geschäftszeit**: Jeden Werktag 8—1 Uhr, Mittwoch außer dem von 3—5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3. (Halle der Straßenbahn.)  
Übertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsverlust. **Buchgebühren** werden nicht erhoben. **Strengste Geheimhaltung.**

## Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Die als Folge der uns im Waffenstillstandsvertrag auszuwählenden überzähligen Demobilisierungsgroße Arbeitslosigkeit legte der deutschen Regierung die Verpflichtung auf, für die Verwirklichung der Arbeitslosen zu sorgen, um sie vor dem schlimmsten Elend zu bewahren. Es soll heute anerkannt werden, daß die unmittelbare nach der Revolution eingeführte Erwerbslosenfürsorge sehr viel dazu beigetragen hat, unser Vaterland vor weiteren schweren Unruhen und Erschütterungen zu bewahren. Andererseits hat diese Fürsorge gleich von Anfang an für das Wirtschaftsleben sehr bedeutende Begleiterscheinungen im Gefolge. Die für die damaligen Verhältnisse recht hohen Unterhaltungsätze der Großstädte brachten es mit sich, daß von den dortigen Arbeitslosen die Aufnahme von Arbeit vielfach verweigert wurde, weil die Höhe der Unterstützung nur um ein wenig hinter den ortsüblichen Löhnen zurückblieb. So trankte unser Wirtschaftsleben seit der Revolution unter einem Mangel an Arbeitskräften, der in der Kleinstadt nicht so zum Ausdruck kam. In unserer Gegend, ja überhaupt nicht. Hier war kein Arbeiter, sondern ein Arbeitsmangel, und ähnlich sind die Verhältnisse auch in der Landwirtschaft. Wenn es auch im Augenblick nicht möglich ist, die Erwerbslosenfürsorge abzubauen, so ist es doch eine der dringendsten Forderungen der Stunde, sie produktiv zu gestalten.

Das Reichsarbeitsministerium ist vor einiger Zeit mit dem Plan einer produktiven Erwerbslosenfürsorge an die Öffentlichkeit getreten, der leider inmitten der uns in der Wirtschaftslage anstehenden Fragen nicht die genügende Aufmerksamkeit gefunden hat, der aber um so beachtenswerter ist, weil er in eine Reihe anderer wirtschaftlicher Probleme einschneidet. Es handelt sich bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge in der Hauptsache um die Finanzierung von Notstandsarbeiten. Diese soll durch die Gewährung von Zuschüssen geschehen, die als Vorstufe gedacht sind, und die im Verhältnis zu der bisher gezahlten Erwerbslosenunterstützung vom Reich geleistet werden. Es heißt, daß die Empfänger dieser Zuschüsse grundsätzlich nicht begrenzt werden sollen, und daß vor allem alle öffentlichen Verbände und Organisationen ebenso wie die Arbeitsgemeinschaften als Empfänger in Frage kommen. Inwiefern auch private Zuschüsse geleistet werden, steht noch nicht fest. Entscheidend für die Zahlung der Zuschüsse wird der volkswirtschaftliche Wert der Arbeit sein; besonderes Augenmerk will man auf die Förderung der Meliorationen sowie der landwirtschaftlichen Produktion richten. Man will alle Gebiete des Wirtschaftslebens mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge in größerem Umfang befruchten, will aber unausführbare Ar-

beiten und solche, die nur ausgeführt werden, weil die Mittel bereitgestellt werden, nicht unterstützen.

Dieses Programm bedarf in mancher Hinsicht einer kritischen Beleuchtung. Es wird zunächst darauf ankommen, was man unter unausführbaren Arbeiten versteht, und welche Stelle darüber entscheiden soll, ob eine Arbeit unausführbar ist oder nicht. Eigentlich gibt es bei dem heutigen Zustande unseres Wirtschaftslebens, bei der weitgehenden Abnutzung der meisten unserer Produktionsmittel unausführbare Arbeiten überhaupt nicht. Zu den wichtigsten Aufgaben der Stunde gehört zweifellos die Debung der Kohlenproduktion. Eine der wichtigsten Notstandsarbeiten wäre also dabei die Erschließung neuer Schächte, namentlich solcher, deren Abbau während des Krieges vernachlässigt worden ist. Neben dem Ausbau der Kohlenzechen kommt die Inbetriebnahme neuer Kohlenzechen in Betracht. Es gibt, namentlich in der Gegend um Stollberg, Biederitz, A. G. in Wilsdorf, für die in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ mit Recht hingewiesen hat, in Deutschland eine ganze Menge sowohl Steinkohlen- wie Braunkohlenverkommen, deren Ausbau und Betrieb in früheren Zeiten unterlassen wurde, weil er nicht wirtschaftlich gestaltet werden konnte, die aber in der jetzigen Wirtschaftslage den Ausbau lohnen und für unsere Kohlenversorgung von Vorteil sein würden. Für die Anlage neuer Kohlenzechen werden aber in erster Linie Kohlen gebraucht. Der Kohlenmangel läßt aber heute nicht zu, daß den Zechen zu diesem Zweck Kohlen gelassen werden. Diese Maßnahme ist ein beachtenswertes Beispiel dafür, wie wenig unproduktive eine produktive Erwerbslosenfürsorge sein muß, wenn sie in die Hände einer bürokratischen Verwaltung gelangt. Ebenso bürokratisch fruchtlos ergebnislos wäre es, wenn man die Zuschüsse für Notstandsarbeiten den Privatunternehmen verweigern würde. Man braucht nicht viel Worte darüber zu machen, daß eine billige Produktion am besten vom Privatunternehmer erzielt wird, will man aber die produktionsverbilligende Unternehmerrisikopraxis bei den Notstandsarbeiten ausschalten, so würde die Allgemeinheit hiervon den Schaden haben. Nun kommt allerdings die Vergebung von Notstandsarbeiten auf dem Umweg über die Arbeitsgemeinschaften auf dem Privatindustrie in Betracht. Dieser Weg ist natürlich auch gangbar, empfohlen würde es sich aber, zur Vermeidung von Verzögerungen sich auch mit der Privatindustrie direkt ins Einvernehmen zu setzen.

Nun ist es aber mit den Zuschüssen für Notstandsarbeiten nicht allein getan. Denn die Notstandsarbeiten können solange nicht ausgeführt werden, als für die zu beschäftigenden Arbeitskräfte nicht genügende Unterkunftsplätze, Bekleidung, Verpflegung und Konsumgegenstände vorhanden sind. Man sieht also, wie das Problem der Erwerbslosenfürsorge nur im Rahmen einer Gesamtförderung des Wirtschaftslebens auszuführen ist, und wie es die vornehmste Sorge der Regierung sein muß, die Produktion auf allen Gebieten anzuregen und nicht zu unterbinden. In Wirklichkeit befinden wir uns hier in einer Zwid-

mühle. Wir wollen z. B. unsere Moore erschließen, um Kasperpflanzen anzubauen, damit der deutschen Bevölkerung Bekleidung zur Verfügung gestellt ist. Wenn aber die Arbeiter zur Urbarmachung der Moore nicht über genügende und dauerhafte Bekleidung verfügen, dann kann diese Arbeit gar nicht erst in Angriff genommen werden. Ebenso ist es mit der Beschaffung von Wohnräumen für die bei Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitskräfte. Es ist bekannt, daß die Unterbringung von Arbeitern im Bergbau und in der Landwirtschaft in der Hauptsache darunter leidet, daß nicht genügend Wohn- und Unterkunftsplätze zur Verfügung stehen. Die Wohnungsfrage ist aber in der Hauptsache auch wieder nichts anderes als eine Wohnfrage.

Ein weiteres Problem, das eng mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge zusammenhängt, ist die Neugestaltung unseres Arbeitsnachweises. Diese Neugestaltung steht auf dem Wege der reichsweiten Regelung unmittelbar bevor. Es ist zu hoffen, daß sie sich auf den paritätischen Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbaut. Noch einmal sei gesagt, daß alle diese Fragen nicht vom grünen Tisch aus gelöst werden dürfen, sondern nur unter Mitwirkung der beteiligten Wirtschaftskreise.

## In Erwartung der Antwort.

Die neue Antwortnote der Entente ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Wie immer vor entscheidenden Fragen sind die Andeutungen der Entente-Presse über ihren Inhalt nicht frei von Widersprüchen. Eine endgültige Stellung kann man erst dann einnehmen, wenn wir genau wissen, was der Oberste Rat beschloffen hat. Während die durch den offiziellen deutschen Draht verbreitete Nachricht ziemlich pessimistisch lautet, liefern andere Privatmitteilungen vor, die wissen lassen, daß die Entente-Antwort sich einer gewissen Mäßigung befleißigen werde. Wenn hier von einer Milderung gesprochen wird, so darf dabei nicht vergessen werden, daß es sich um eine „Mäßigung“ im Sinne der Entente handelt, und alles, was wir in Deutschland bisher in dieser Beziehung erlebt haben, kann nicht gerade zum Optimismus führen.

Die „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet, wurde der Inhalt der Ententenote an Deutschland dem deutschen Bevollmächtigten Freiherrn von Lersner schon am Freitag zur Kenntnis gebracht. Herr von Lersner hat die Mitteilung, der Note nicht die Form eines Ultimatum zu geben, da das eine Krise heraufbeschwören und der deutschen Regierung das vorbehaltlose Nachgeben erschweren könne. Wenn die Note in entgegenkommenderer Weise gehalten sei, werde er seine Möglichstes tun, um der Berliner Regierung ihre Annahme zu empfehlen. Deutschland würde einem neuen militärischen Vormarsch keinen Widerstand entgegenstellen, sondern einen Appell an die öffentliche Meinung der Welt gegen die Vergewaltigung eines wehrlosen Landes richten. Die Vorstellungen des deutschen Bevollmächtigten hätten nach dem Inhalte der Note gemildert. Einige Witen der deutschen Regierung wegen bestimmter Zugeständnisse seien berücksichtigt worden, es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß für den Fall einer neuen Belagerung alle Maßnahmen für die Befreiung des Ruhrbezuges und der Stadt Frankfurt getroffen worden sind.

**Ein Befehl?**  
Die „Temps“ sagt, handelt es sich nicht um ein Ultimatum, wie „Intransigent“ feststellt, sondern um einen ausdrücklichen Befehl, der jede Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen ausschließt.

**Frei bis Mittwoch?**  
Der Mitarbeiter des „Evening Standard“ schreibt: Falls die Bedrohung der Alliierten gegen Deutschland zur Ausführung gelangt, würden die Engländer gemeinsam mit belgischen Abteilungen Eisen besetzen. Der Vormarsch soll sich auf zwei Tagemärsche, d. h. 50 Kilometer in nordöstlicher Richtung, erstrecken; dadurch würden die Kruppischen Werke unter Kontrolle der Alliierten kommen. Diese Angelegenheit würde bis Mittwoch geregelt sein. Der erste Schritt würde dann die Klüftung des Waffenstillstandes sein, und in drei Tagen würde der Vormarsch beginnen. Der Oberste Rat, fügt der diplomatische Mitarbeiter hinzu, besitzt absolute Vollmacht hierzu.

## Mundschau.

### Regierung und Volkswirtschaft.

Die Reichsregierung hat der Provinz Ostpreußen gebietet: Die Regierung und die Volksgenossen im Reich werden Ostpreußen in seiner gegenwärtigen Bedrängnis nicht allein lassen. Der Schutz der ostpreussischen Grenze ist Sache des ganzen Reiches. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen sind vorbereitet. — Der Abtransport aus dem Baltikum ist beendet worden.

### Die Weichselbahn.

Von der Finanzministerkonferenz über die Frage des Ueberganges der einzelstaatlichen Eisenbahnen auf das Reich hören wir, daß dieser Uebergang voraussichtlich doch bereits am 1. April 1920 erfolgen wird. Alle in Frage kommenden Staaten haben ihr Einverständnis damit erklärt, unter der Voraussetzung, daß man sich über die Entschädigung einig wird. Auch Sachsen hat zugestimmt.

### Der erste Ueberseetabak.

Die erste direkte Tabakzufuhr aus den überseeischen Produktionsländern seit 1914 ist in Hamburg eingetroffen, und zwar 13 000 Ballen Praxifabak und 275 Kisten Seedleaf. Weitere 8000 Ballen Praxifabak werden noch in diesem Monat erwartet. Ferner stehen für Januar etwa 10 000 Ballen Praxifabak und wesentliche Mengen anderer Sorten in Aussicht.

### Der außerordentliche Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei.

Der außerordentliche Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei findet in der Zeit vom 13. bis 15. Dezember in Leipzig im Zoologischen Garten statt. Die Verhandlungen sind öffentlich. Parteimitglieder erhalten unentgeltlich Zutrittskarten und ausführliches Programm durch die Geschäftsstelle: Leipzig, Rudolphstraße 4, II, Fernruf 10 584. Für Nichtmitglieder werden Karten zum Preise von 2 Mk. ausgeben.

### Der Arbeiter als Aktionär.

In der Nationalversammlung haben Abgeordnete der Deutschen Volkspartei folgende Anfrage an die Reichsregierung eingebracht: In den Kreisen von Industrie und Arbeiterchaft wird die Frage lebhaft erörtert, letzterer die Beteiligung an Unternehmungen durch Erwerb von Aktien zu ermöglichen. Diesen Wünschen, die geeignet erscheinen, zur Erhaltung des Arbeitsfriedens und zur Verminderung unberechtigter Streiks beizutragen, stehen die demoralisierenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches entgegen, das, von der besonderen Kategorie der unvollständigen Namensaktie abgesehen, normalerweise als kleinste Aktie die Kaufsumme von 1000 Mk. festsetzt. Ist die Regierung bereit, im Wege der Gesetzgebung eine Milderung dieses Zustandes im Sinne dieser Bestrebungen herbeizuführen?

### Lebensmittelkravalle in Jansbrud.

Durch den unerträglich gewordenen Nahrungsmittelmangel ließen sich große Teile der armen Bevölkerung von Jansbrud zu neuen Plünderungen verleiten. Die zwei größten Stoffhändler Jansbruds, darunter das Stammmislar der Wucherer und Schieber, wurden völlig zerstört. Im Jesuitenkollegium, wo gegen 100 Theologiestudenten untergebracht sind, wurden Küche und Keller ausgeraubt. Während der Plünderungen erschienen eine Automobilmotoreille des italienischen Grenadierregiments, das die Plünderer hinauszwarf. Die italienischen Truppen besetzten die Straßen, in denen Plünderungen vorgenommen waren. Abends wurde das Kloster Wilten, eine Marmeladenfabrik und mehrere Geschäfte geplündert. — In Verbindung mit den Kravallen werden Selbstständigkeitsbestrebungen in Jansbrud getrieben. In Jansbrud und Salzbürg sind Erörterungen für den Anschluß an Deutschland vorhanden. Man erwartet eine Klärung der Lage in aller nächster Zeit.

### Italienische Truppen in Fiume.

Amlich wird mitgeteilt, daß die italienischen Truppen im Einvernehmen mit d'Annunzio in Fiume eingezogen sind. Die Truppen d'Annunzios verbrüderten sich mit den Regierungstruppen. In Italien wurde die Kunde mit Begeisterung aufgenommen.

### Die Friedensbedingungen der Volkswirtschaft.

Bei den Friedensverhandlungen in Dorpat haben beide Parteien ihre Friedensbedingungen

Bereits aufgestellt, die jedoch geheim gehalten werden. Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß die Volkswirtschaft folgende Bedingungen als unumgänglich aufstellte: 1. Anerkennung der Sowjetregierung. 2. Zurückziehung aller Truppen von der russischen Grenze. 3. Amnestie für politische Gefangene. 4. Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen. 5. Auflösung aller Truppenteile, deren Anwesenheit für den Frieden gefährlich werden könnte. Außerdem verlangen die Volkswirtschaftler, wie die „Berlingske Tidende“ hört, freien Handelsverkehr durch das estnische Gebiet und bestehen darauf, daß der Friede gleichzeitig mit dem Waffenstillstand geschlossen wird.

### Prozeß Marloh.

Wider Erwarten wurde am Montag vormittag die am Sonnabend bereits abgeschlossene Beweisaufnahme noch einmal aufgenommen, da der ehemalige Intendant der Kommandantur, Dr. Bongarts, über die inneren Zusammenhänge, die zur Abhaltung des Löhnungsappells in der Französischen Straße führten, nähere Angaben machte und dabei die Leistung der Volksmarineteilung Division heftig angriff und auch ein anschauliches Bild der Zusammenfassung der Volksmarineteilung gab. Dr. Bongarts führte etwa aus: Die Angaben des früheren Kommandanten der republikanischen Soldatenwehr Müller über das Zustandekommen des Appells in der Französischen Straße können den Tatsachen nicht entsprechen. Ich stelle hier fest, daß die Volksmarineteilung ebenso wie die Republikanische Soldatenwehr stets wie ein rotes Ei behandelt worden sind. Wenn bei einer anderen ordnungsmäßigen Truppe derartige Sachen vorgekommen wären, wie bei diesen beiden Formationen, so hätte ich keinen Augenblick gezögert, gegen die Führer Strafverfahren zu beantragen. Der Fehler lag freilich nicht an den Führern selbst. Herr Müller war früher Schneider. Er soll nun auf einmal 15 000 Mann kommandieren und einen verwickelten Verwaltungsapparat leiten. Eine geordnete Leitung fehlte aber der Truppe vollständig. Die Volksmarineteilung konnte man drei Gruppen unterscheiden: Die erste Gruppe bestand aus braven, ehrlichen Menschen, die sich zur Volksmarineteilung gemeldet hatten, um einen anständigen Erwerb zu haben. Die zweite Gruppe waren Leute, die lebhaft politische Ziele verfolgten, denen häufig Idealismus nicht abzusprechen war. Die dritte Gruppe bestand aus reinen Werberhebern, die Verhandlungen mit der Wirtel in der Hand führten, bei denen Drehungen an der Tagesordnung waren, deren Wortführer es sogar versuchten hatten, von mir das Dreifache der Ausrichtung für die Volksmarineteilung zu erhalten, als nach der Kopfzahl zustand. Diese Gruppe der Volksmarineteilung hat sich auch nicht gescheut, mit Maschinengewehren die Wachen der Magazine zu überumpeln und sich herauszubohlen, was sie brauchen konnten. Von den guten Elementen ist dieses Treiben aufs schärfste verurteilt worden. Der Reize kommt dann auf die Vorgänge in der Französischen Straße am Vormittag des 11. März zu sprechen und meint, daß die höheren Kommandostellen durch falsche Berichte irreführt und vereinigen worden seien.

Im weiteren Verlaufe der Vormittagsitzung gibt Oberst Reinhardt eine neue Erklärung ab. Er erklärt, daß er am 10. und 11. März keine Ahnung gehabt habe, was in der Französischen Straße eigentlich von den Matrosen geplant war. Hätte er auch nur ahnen können, daß ein Löhnungsappell stattfinden sollte, dann hätte er auf keinen Fall solche Befehle gegeben. Es liege eine Verletzung von Umständen vor, die nicht voraussehen war. Es sind hier gegen Herrn von Kessel zahlreiche ehrenrührige Vorwürfe erhoben worden. Ich halte es als der Vorpflicht für meine Pflicht, diesen Vorwürfen entgegenzutreten.

Ein Verteidiger fragt: Kann Oberst Reinhardt die vom Hauptmann von Kessel nicht genannte hochstehende Persönlichkeit bezeichnen? Oberst Reinhardt: Ich habe den Hauptmann von Kessel nach dem Namen gefragt. Er hat mir geantwortet, er könne auch mir das nicht sagen. Zu dieser Erklärung des Obersten Reinhardt nimmt

General von Dörken das Wort: Mir ist klar, daß Hauptmann von Kessel unter den hochstehenden Persönlichkeiten nicht den Obersten Reinhardt, sondern den Reichswehrminister Koske meint. Auf die Frage des Vorsitzenden an Hauptmann von Kessel, wer denn die Persönlichkeit sei, die die Flucht Marlohs veranlaßt habe, antwortet von Kessel, daß er darüber nichts sagen könne. Auf die Frage des Kriegsgerichtsrats Meyer, ob es der Reichsminister wäre, erwidert Kessel: Mit dem Wort „hochstehende Persönlichkeit“ sind hier Uebertreibungen gebraucht worden. Ich bin der Ansicht, daß Koske und Ebert damals Wichtiges zu tun hatten, als sich mit der Flucht Marlohs zu befassen.

Damit tritt nun endgültig Schluß der Beweisaufnahme ein. Es beginnt das Plädoyer des Anklagevertreters, Kriegsgerichtsrat Meyer.

### Der Strafantrag des Anklagevertreters.

Im Marloh-Prozeß beantragte der Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer gegen den Angeklagten Oberleutnant Marloh wegen Unterschlags, unerlaubter Entfernung und Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von drei Jahren zwei Monaten Gefängnis, von denen zwei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden sollen.

Der Vertreter der Anklage führte aus: Es hat erst des zermürbenden Einflusses eines schrecklichen Krieges bedurft, um solche Vorgänge möglich zu machen. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, die Erschießung ist ungeschicklich. In einem einzigen Falle liegt der Verdacht vor, daß ein Erschossener ein Plünderer war und auch Untersuchungen von Kassengeldern verübt hat, die meisten waren ehrliche, anständige Menschen. An der traurigen Entwicklung der Dinge und dem traurigen Erfolg hat das unheilvolle Nebeneinanderarbeiten der leitenden Stellen mit die Schuld. Der damalige Apparat hat vollkommen versagt und Schiffsbruch erlitten. Wöchte das deutsche Volk aus diesem Prozesse lernen! Ich stelle hier fest, daß die Leute, die erschossen wurden, unschuldig erschossen worden sind. Viele Angehörige der Erschossenen sind mit der Bitte an mich getreten, sie zu entschädigen. Das scheint mir eine moralische Pflicht des Staates. Nun zur Frage: Wer ist der Schuldige? Marloh selbst befreit, bewußt rechtswidrig gehandelt zu haben. Er beruft sich auf die beiden Befehle oder vielmehr Anweisungen der Zeugen Schröter und Wehmeyer, die er erhalten hat. Ein Befehl ist überhaupt nicht ergangen, sondern nur Verhaltensmaßregeln für Marloh. Ich neige zu der Ansicht, daß Oberleutnant von Kessel nur den Befehl hat überbringen lassen wollen, energisch und ohne Schlappeheit und Weidherzigkeit vorzugehen. Oberst Reinhardt hat sich in keiner Weise strafbar gemacht. Er hat nur scharfe Verhaltensmaßregeln gegeben. Kriegsgerichtsrat Meyer legt dann weiter eingehend dar, daß dem Angeklagten Marloh offenbar die Ueberlegung, nicht aber das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt haben und daß dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden müßten.

### Öffentliche Vollversammlung der Handelskammer zu Chemnitz am 8. Dezember 1919.

Der Vorsitzende, Geheimer Kommerzienrat Gulben, eröffnet die Sitzung 11 Uhr. Punkt 1 betraf den Reichsarbeitsnachweis

für Offiziere (E. B.) Zweigstelle Sachsen.

### Zusammenwirken mit der Außenhandelsstelle beim Auswärtigen Amt.

Der Vorsitzende berichtet zu dieser Angelegenheit, daß die Frage der Umgestaltung des Auswärtigen Amtes und die Tätigkeit der bei diesem bestehenden Außenhandelsstelle die Kammer bereits häufig in Ausschüßungen, durch Vorträge usw. eingehend beschäftigt habe. Der Krieg habe unsere weltwirtschaftspolitische Stellung zerrüttet. Der Wiederaufbau unseres Außenhandels werde uns von den Feinden in Zukunft mit allen denkbaren Schwierigkeiten belegt werden. Wir könnten nicht damit rechnen, daß der keine Apparat unseres Außenhandels nach dem Kriege wieder in der bisherigen Weise in Tätigkeit treten werde. Um den Außenhandel wieder in Gang zu bringen, sei zunächst eine Nachrichtenvermittlung einzusetzen.

Dem Antrag des Vorsitzenden entsprechend billigt die Versammlung die Verwendung von jährlich 25 000 Mk. auf die Dauer von 5 Jahren an die Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes.

### Hebung und Besteuerung des Ausfuhrwertes.

Der Berichterstatter Sekretär Dr. Brune weist zunächst auf die Tatsache hin, daß der gewaltige Sturz der deutschen Valuta zur Folge gehabt habe, daß das Ausland in immer steigendem Maße deutsche Waren kauft, ja, sie uns gewissermaßen aus der Hand reißt. Die Schuld hieran trägt die vielfach zu niedrigen Ausfuhrpreise, die der deutschen Valuta im Auslande in keiner Weise entsprechen. Es ständen deshalb zwei Maßnahmen zur Erörterung, mit denen man auf eine Hebung und eine Besteuerung des Ausfuhrwertes glaube hinwirken zu können, nämlich entweder durch Wiedereinführung der Ausfuhrerlaubnispflicht für alle wichtigen Ausfuhrartikel, verbunden mit einer Preiskontrolle, oder durch die Einführung von Ausfuhrzöllen. Gegen beide Maßnahmen beständen zwar erhebliche Bedenken, doch werde man sich zu einer der beiden Maßnahmen wohl oder übel entschließen müssen.

Die im Bezirk der Handelskammer Chemnitz angestellten Erhebungen hätten ergeben, daß die Preise der Industrie der Wiedereinführung der Ausfuhrerlaubnispflicht und der Preisprüfung aller Ausfuhrwaren durch den Reichskommissar bezw. durch die Außenhandelsstellen im allgemeinen den Vorzug geben.

Der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen der Handelskammer sei der Ueberzeugung gewesen, daß unbedingt Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Verschleuderung deutscher Waren in das Ausland zu verhindern. Die Einführung von Ausfuhrzöllen habe er als geeignete Maßnahme, um dies zu erreichen, nicht angesehen, da sie ein äußerst großes Mittel sei, welches im Auslande auf Widerstand stoßen müßte.

Für zweckmäßiger habe der Ausschuss die Wiedereinführung der Ausfuhrerlaubnispflicht für alle Exportartikel erachtet, so hart und lästig diese Maßnahme namentlich von den Branchen empfunden werden dürfte, die glücklicherweise ihre Waren für die Ausfuhr wieder freigegeben sind. Die Durchführung der Ausfuhrüberwachung, verbunden mit einer Preiskontrolle, müßte durch den Reichskommissar bezw. durch die Außenhandelsstellen unter Mitwirkung der in Frage kommenden Fachverbände und amtlichen Handelsvertretungen erfolgen.

Der Vorschlag bei Verkäufen in das Ausland auf die Inlandspreise sollte nach Auffassung des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen der Handelskammer nicht in vollem Umfang dem Exporteur zuzurechnen, sondern etwa zur Hälfte dem Reiche überlassen werden.

In Berücksichtigung aller Ausführungen erachtet es die Vollversammlung einstimmig für unbedingt erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, um eine Verschleuderung deutscher Waren in das Ausland zu verhindern, verwirft

aber grundsätzlich die Errichtung von Ausfuhrzöllen, da sie als ein äußerst grobes und dem Auslande in die Augen stichendes Mittel angesehen werden, das unbedingt zu Gegenmaßnahmen herausfordern muß. Die Festsetzung der Ausfuhrzölle würde zudem äußerst schwierig und einer ständigen Veränderung unterworfen sein. Für praktisch durchführbar und zweckmäßig aber erachtet die Kammer die Wiedereinführung der Erlaubnisobligation und Preiskontrolle bei Abschluß der Aufträge für alle Ausfuhrwaren durch den Reichskommissar bezw. die Außenhandelsstellen unter Heranziehung der zentralen bezw. lokalen Fachverbände in Gemeinschaft mit den amtlichen Handelsvertretungen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß, wenn der Export nicht direkt seitens der Industrie erfolgt, sondern seitens einer Mittelperson, der Industrie ein entsprechender Prozentsatz zugebilligt wird. Außerdem erscheint eine scharfe Ueberwachung des Grenzverkehrs neben einer solchen Ausfuhrkontrolle geboten.

Die Handelskammer hält es weiter für gerechtfertigt, daß dem Reiche von den erhöhten Auslandpreisen ein angemessener Anteil zufließt. Auf die Ausfuhr von Erzeugnissen, die aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt sind, die durch die Valuta bereits verteuert sind, ist besonders Rücksicht zu nehmen.

### Vorfahren bei Arbeitsstreitigkeiten und Tarifverträgen.

Der Referent, Dr. Hillig, kommt auf eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zu, in der dieser die Aufforderung ergehen läßt, bei Arbeitsstreitigkeiten stets die tarifmäßigen oder gesetzlichen Schlichtungsinstanzen anzurufen und sich deren Schlichtungsentscheidungen zu unterwerfen. Soweit es sich um Streitigkeiten aus Tarifverträgen oder um solche seitens tarifgebundener Parteien handelt, ist für die Schlichtung derselben, wenn nicht der Gesetzgeber, wie z. B. in der Verordnung vom 3. September 1919, ausdrücklich die Zuständigkeit des gesetzlichen Schlichtungsausschusses vorseht, entsprechend der Verordnung vom 23. 12. 1918 § 2 die tarifmäßige Schlichtungsinstanz anzurufen. Erst wenn diese Stelle nicht tätig wird, erlangt der mit gleicher Verordnung eingesetzte gesetzliche Schlichtungsausschuss Zuständigkeit.

Den Vorschlägen des Berichterstatters schließt sich die Versammlung einstimmig an, daß dem Erlassen des Reichsarbeitsministeriums entsprechend, auf die bezirksbezogenen Firmen und Verbände dahin einzuwirken ist, daß bei Arbeitsstreitigkeiten stets die tarifmäßigen oder gesetzlichen Schlichtungsinstanzen anzurufen und deren Beschlüsse durchzuführen werden, unter der Voraussetzung, daß eine solche Einwirkung vom Reichsarbeitsministerium im gleichen Sinne auf die Arbeitnehmer ausgeht.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

### Deutsches und Sächsisches.

Das Stollenbaden in den Gauschaltungen ist, wie wir schon meldeten und wie nunmehr aus einer Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 4. Dezember zu ersehen ist, wieder gestattet. Dagegen bleibt, wie ebenfalls schon gemeldet, die Herstellung von Stollengebäuden in gewerblichen Betrieben verboten. Auch wird das Verbot aufrecht erhalten, wonach Leige und Maschinen, die außerhalb der gewerblichen Betriebe hergestellt sind, in diesen Betrieben nicht ausgedacht werden dürfen.

Verlegung des Johneujahrestages. Die sächsischen Handelskammern haben sich für Verlegung des Johneujahrestages auf den folgenden Sonntag ausgesprochen. Dagegen soll der Reformationsstag und der November-Duftag bestehen bleiben.

### Sein Verhängnis.

Bremen von Gottfried Brudner.

„Ich glaube, daß sie irgendwie an dem Verhängnis, dessen Sie mich bedroht haben, beteiligt sind. Sie mir alles, was Sie von mir wissen, zu sagen.“

„Ich habe ihn getötet.“  
„Nicht wahr? Überzeugt, daß das Versprechen des Schwunders ihm zu dem Zweck entlockt worden wäre, ein Geheimnis zu offenbaren, dessen Enthüllung für ihn eine Lebensfrage war, er zögerte nicht, alles, was zwischen ihm und Emilie Lichtenberg vorgefallen war, Willwadt hätte ihm in atemloser Spannung, aber mit einem immer wachsenden Empfinden innerer Entrüstung zu, so daß er schließlich zornig ausrief: „Aber weshalb haben Sie das alles vor mir geheim gehalten?“

„Ich dachte nicht, daß sie irgend etwas mit dem Verhängnis zu tun hätte. Wie hätte ich auch von einem ansehnlichen Soldaten und fechtigen, jungen Mädchen so etwas denken können?“

„Sie gebürt zu der Diebesbande, darauf können Sie sich verlassen.“

„Kann. Sie scheint mir doch ein feines, gebildetes und reich begabtes, junges Mädchen zu sein.“

„Die sind die schlimmsten, wenn sie einmal auf böse Wege geraten. Ich muß sie ohne Verzug persönlich kennen lernen. Ich werde schon Mittel und Wege finden, mich unverzüglich bei ihr einzufinden, und dann können Sie sich darauf verlassen, daß ich mich nicht eher von ihr trenne, als bis ich etwas mehr über sie in Erfahrung gebracht habe.“ erwiderte Willwadt und erhob sich zum Abschied.

### 40. Kapitel

Graf Alexanders Antrag.  
Frau Gräfin von der Forten hatte ihrem Sohn

sorgfältig verheimlicht, daß Cäcilie bereits verlobt war, und hatte Frau von Foerster überredet, ebenso zu handeln. Denn sie wußte recht wohl, daß ihr Sohn, wenn er etwas von dieser Verlobung erfahren hätte, sofort seine Bewerbungen abgebrochen haben würde, während sie ebenso überzeugt war, daß er, sobald er nur ernstlich einen Antrag machte, seines Erfolges auch sicher sein würde. Und sie hatte sich nun doch einmal in den Kopf gesetzt, daß er Cäcilie und keine andere heiraten sollte, weil ihr das junge Mädchen persönlich angenehm, und sie auch der Ansicht war, daß sie dieselbe ganz beherrschen würde, und von ihr keine Enttötung ihres Sohnes zu befürchten brauchte. Trozdem Frau von Foerster ihr alle Einzelheiten der Unterredung mit Hugo mitgeteilt, hatte sie doch keine Lust, sechs Monate zu warten, sondern beschloß, jetzt, wo ihre Freundin von den Nachwirkungen des sächsischen Ueberfalls sich erholt hatte, die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung zu bringen und ihren Sohn zu veranlassen, daß er Cäcilie seinen Antrag mache. So begann sie denn schon beim Frühstück in freundlicher Teilnahme den Angriff auf ihren Sohn mit der Frage zu eröffnen: „Was hast Du eigentlich heute vormittag für Pläne, Alexander?“

„Darüber habe ich mich wirklich noch nicht entschlossen. Etwas Besonderes habe ich heute nicht vor, doch, aber erst um vier Uhr nachmittags habe ich eine Verabredung mit einem Freunde wegen eines Pferdekaufs.“

„Dann bist Du heute vormittag also frei?“

„Ja, weshalb?“

„Weshalb ich Dich danach fragte? Weil ich denke, daß es am besten sein würde, wenn Du heute vormittag Cäcilie besuchst und ihr Deinen Antrag machst.“

„Ihr Sohn starrte sie sassunglos an und rief verwundert: „Was? Heute?“

„Weshalb nicht? Es hat gar keinen Zweck, die Sache noch länger hinauszuziehen.“

„Meinst Du nicht, daß es etwas überreicht sein würde?“ fragte er, nicht ohne Bedenken der abweisenden Haltung erinnernd, die Cäcilie ihm gegenüber in Sorrent gezeigt hatte.

„Nein, seit wir in Berlin sind, hast Du sie jede Woche vier- bis fünfmal gesehen, und sie weiß recht gut, daß Du sie liebst, und erwartet zweifellos schon seit einiger Zeit, bei jedem Besuch von Dir, daß Du ihr Deinen Antrag machst. Kein Mädchen liebt es, über solche Fragen lange in Zweifel und Ungewißheit gelassen zu werden.“

Graf von der Forten war sich dessen durchaus nicht so sicher und gab seiner abweichenden Meinung auch reichhaltigen Ausdruck.

„So oft ich verlange, die Unterhaltung auf meine Empfindungen zu lenken, gibt sie ihr geschickt eine andere Wendung, so daß ich wirklich noch keine Gelegenheit gehabt habe, überhaupt von Liebe zu ihr zu sprechen. Das scheint mir eigentlich ein schlechtes Zeichen, und ich halte es deshalb noch für verfehlt, jetzt schon meinen Antrag zu machen.“

„Torheit! Cäcilie ist ein zurückhaltendes Mädchen und besitzt Selbstachtung genug, um die Liebeswerbung ausschließlich Dir zu überlassen. Ich hoffe doch, daß Du nicht etwa von ihr erwartest, sie sollte Dir sich selbst fast in die Arme werfen, wie es die anderen jungen Mädchen getan haben, die Dich bisher zum Manne zu gewinnen suchten, und vor denen ich Dich noch bei Zeiten warnte.“

„Nun wohl. Dann will ich es wagen. Wenn Cäcilie mir ihr Jawort gibt, werde ich der glücklichste aller Menschen sein.“

„Schön, dann mache Du mir Deinen Antrag, an ihrem Jawort wird es nicht fehlen. Pünktlich um zwölf Uhr werde ich Helena befragen und sie einladen, mit mir eine kleine Spazierfahrt zu

machen. Meine Victoria hat nur für zwei Personen Raum, Cäcilie muß also zu Hause bleiben. Dann bietet sich Dir die beste Gelegenheit. Um die Zeit des Tages wird sie gemiß nicht allein ausgehen. Mache also pünktlich um ein Viertel auf ein Uhr Deine Aufwartung in der Regentensstraße, laß Dich bei ihr melden und genosse sie Dir zur Gattin.“

„Sehr wohl. Dein Plan ist ausgezeichnet, und ich werde Deinem Rate folgen.“

Graf Alexander machte mit außerordentlicher Sorgfalt Toilette, begab sich dann gegen zwölf Uhr nach der Regentensstraße und ließ sich bei Fräulein von Helberg melden. Cäcilie saß allein im Bouboir, in Gedanken an Hugo verunken, als ihr die Karte des Grafen gebracht wurde. So wohl infolge der Tagesstunde, die er zu seinem Besuch gewählt, als auch des Umstandes, daß er von ihrem Inneinwissen wissen mußte, wurde es ihr sofort klar, in welcher Absicht er kam. Zuerst empfand sie eine Enttäuschung, daß er es wagte, ihr zu einer Zeit, wo ihr Verlobter sich in so trauriger Lage befand, ihr seinen Antrag zu machen. Dann sagte sie aber sich selber, daß sie mit ihren bisherigen Vermutungen doch wohl recht gehabt hätte, daß dem jungen Grafen ihre Verlobung bisher verheimlicht worden wäre. Und so schwand denn auch bald wieder ihr Zorn, und sie beschloß, ihm über die Sachlage aufzuklären und seiner Unerwartung ein Ende zu machen.

Mit einer starken Willensanstrengung gelang es ihr, ihre nervöse Erregung zu verbergen und eine ätzende Ruhe und Gelassenheit bei seinem Empfang zu zeigen, die sie durchaus nicht empfand. Sie begrüßte ihn mit den Worten: „Meine Karte ist angekommen, und das Wetter ist so schön, daß die frische Luft ihr voraussichtlich wohl tun wird.“

„Das hoffe ich auch. Ich wüßte, daß meine Mutter sie zu einer Spazierfahrt abholen wollte.“

Neue Kleinhandelspreise für Haferröhren. Haferröhren seit dem 1. Dezember gemäß der Verordnung vom 28. Oktober 1919 bei Abgabe durch den Kleinhandel nur zu folgenden Preisen verkauft werden: Gewöhnliche Haferröhren und Haferröhre: a) 500 Gramm Kleingewicht, lose, 92 Pf., b) ein 250-Gramm-Beutel 58 Pf. Haferröhren (Kindernahrung): a) eine 250-Gramm-Packung 65 Pf., b) eine 500-Gramm-Packung 122 Pf. Haferröhren (Kindernahrung): a) für eine 250-Gramm-Packung 65 Pf., b) für eine 500-Gramm-Packung 125 Pf. Haferröhren anderer Art oder in anderen Packungen als erwähnt dürfen nicht abgegeben werden. Der Markenzwang ist damit aufgehoben worden.

Die Erholungspausen in Volk- und Fortbildungsschulen sind durch eine Verordnung des Unterrichtsministeriums entsprechend einem Gutachten des Landesgesundheitsamtes neu geregelt worden. Die Pausen sollen nach der ersten Vormittagsstunde 10 Minuten, nach der zweiten 20 Minuten, nach der dritten 10 Minuten und nach der vierten 15 Minuten betragen. Nach der ersten Nachmittagsstunde ist eine Pause von 10 Minuten einzulegen, nach der zweiten Nachmittagsstunde eine solche von 15 Minuten. Dabei ist vorausgesetzt, daß bei den Pausen, in denen der Spielplatz aufgesucht wird, die Zeit für den Rückgang vom Spielplatz ins Klassenzimmer nicht mit zur Pause gerechnet wird.

Verkehr mit Seife. Zur Aufklärung wiederholter Anfragen und um Zuträgern zu begegnen, wird folgendes bekanntgegeben: Seit Anfang September ist sämtliche von der Seifenindustrie hergestellte Seife (K., A., Toiletten-, Kern- und Waschseife) markenfrei und von den Großhändlern ohne Abgabe von Gutscheinen an die Kleinhandlung und von diesen wieder ohne Marken (Gutscheine) an die Verbraucher und nicht nur an die Kunden, sondern an jedermann, zu verabsorgen. Der Markenzwang ist aufgehoben. Groß- und Kleinhandlung dürfen die Abgabe von Seife von nichts abhängig machen. Gutscheine ab Monat Oktober sind für verfallen zu erklären.

Kein Strafrecht der Amtshauptmannschaften. In letzter Zeit haben wiederholt Amtshauptmannschaften bei Verletzungen gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen innerhalb ihres Bezirks den Beschuldigten Geldbußen auferlegt, wenn ein Einsprechen der Staatsanwaltschaft wenig erfolgversprechend und eine Verwaltungsmaßnahme, wie Schließung des Betriebes, zu einschneidend erschien. Gegen dieses Verfahren hat sich der „Sächsische Bauernbund“ in einer Petition an die Volkstammer gewandt, die das Verfahren der Amtshauptmannschaften beanstandet hat, weil es in den bestehenden Gesetzen und Verordnungen keine Stütze findet. Das Wirtschaftsministerium hat den Standpunkt der Volkstammer geteilt und angeordnet, daß die Auferlegung von Geldbußen bei Verletzungen gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen in Zukunft zu unterbleiben hat. Die Amtshauptmannschaften sind aber angehalten worden, alle Fälle ungenügender Milch- oder Butterablieferung der Staatsanwaltschaft anzuzeigen und so die Entscheidung durch das zuständige Gericht herbeizuführen.

Vollstreckung der Zwangswirtschaft für Gemüsesamereien. Namentlich ist auch der Handel mit Gemüsesamereien und Futterrübenamen völlig freigegeben worden. Damit sind die Reste der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Samereien beseitigt.

Hohenstein-Grachtal. Dem Stadtrat sind von einem unbekanntem Geber für einen guten Zweck 20 Mk. zugelangt und der Kriegshinterbliebenenfürsorge zugeführt worden. Dem Geber wird herzlich gedankt.

Der Wochenverteilungsplan des städtischen Lebensmittelamtes lautet wie folgt: Dienstag: Rindfleisch. Mittwoch: 30 Gramm Nussknack, Erbsen. Donnerstag: 1/4 Pfund weiße Bohnen, 50 Gramm Margarine, 125 Gramm Marmelade, Fleischkonserven bei Egerland und Riech. Freitag: Zuteilung für Kinder und Mütter, Milchsuppe, Zwieback für Kinder im 1. Jahr bei Ullrich, Weinlestertrage, gegen Krankebrotmarke. Außerdem noch 125 Gramm Reis, der bis heute noch nicht eingetroffen ist. Ferner fetthaltiger Brottausch und Käse bei Konstantin Schneider, Altmarkt, und Egerland, Breite Straße.

Ausführung der Reustädter Schule. Von den Karten für heute abend war vormittags 10 Uhr noch ein kleiner Rest vorhanden, der im Laufe des Tages zu Ende gegangen sein dürfte. Die Karten für Mittwoch, die letzte Aufführung, sind von Mittwoch früh an in den Verkaufsstellen und in der Schule zu entnehmen. Hauptsächlich unterliegen alle Kreise unserer Stadt auch das letzte Mal die Schule in ihren Bestrebungen.

Stubenbrand. In vorübergehender Abwesenheit des Inhabers gerieten gestern abend in der 7. Stunde in der Werkstatt des Sattlermeisters Berger in der Karlstraße wahrscheinlich durch Funken aus dem schadhaften Ofenrohr verschiedenes in der Nähe des Ofens liegendes Verarbeitungsmaterial (Rechhaare) in Brand. Obwohl der Brand bald bemerkt wurde und gelöscht werden konnte, entfiel dem Geschädigten immerhin ein Schaden von annähernd 1000 Mk.

6-Uhr-Laden-schluss! Es hat verschiedentlich beobachtet werden müssen, daß die offenen Verkaufsstellen nach 6 Uhr abends erloschen sind. Infolge der Kohlennot ist die Beleuchtung in den Läden nach 6 Uhr abends verboten worden, auf welche Bestimmung die Geschäftsinhaber erneut hingewiesen werden.

Reinigt die Fußwege! Durch den erneut eingetretenen starken Schneefall entstehen wieder Gefahren für den Fußgänger. Die Hausbesitzer werden deshalb erneut auf eine polizeiliche Verfügung hingewiesen, nach der die Fußwege von den Schnee- und Eismassen zu reinigen sind. Veräußerung dieser Pflicht kann neben Ordnungsstrafen auch Schadenersatz bei Unfällen nach sich ziehen.

Wer ist der ehrliche Finder? Eine arme Frau verlor gestern während des Wochenmarktes auf der Dresdner Straße die Geldbörse, enthaltend 32 Mk. und 2 Brotmarken. Die Verlustträgerin hofft, die Geldbörse im Fundamt abholen zu können. Wer ist der ehrliche Finder?

Oberlungwitz, 9. Dez. Der gestrige Familienabend des Volkskirchlichen Laienbundes im „Lindenbaum“ vereinigte in der Hauptfrage Besucher aus dem oberen Ort zu einem gemühtlichen Beisammensein. Adventslieder gaben dem Abend ein zeitgemäßes Gepräge und alle gewöhlichen Auf ihre Rechnung durch die verschiedenen Darbietungen. Im Mittelpunkt stand ein wertvoller eingehender Vortrag des Herrn Sekretär Ullrich aus Chemnitz über das Thema: „Weiß deiner Kirche treu!“ Er ging zunächst ein auf die mancherlei Anschuldigungen, denen die Kirche in der Propaganda zum Kirchenaustritt ausgesetzt ist und, wenn auch zahlenmäßig kurz, wurde gezeigt, welche wertvollen Dienste die Kirche durch ihre Wohltätigkeitsleistungen usw. der Allgemeinheit geleistet. Am eindrucksvollsten war es, als auf die Frage: und wer empfing all diese Wohltaten, wessen Kinder haben millionenweise den Segen der Kinderfürsorge erfahren, für wen ist das Heer der Diakonissen Tag und Nacht in unermüdlichem Gedenken von Stube zu Stube tätig? die Antwort kommen mußte: Alles geschah für die Kirche, die jetzt am lautensten gegen die Kirche ihre Stimme erheben. Im zweiten Teile nach der Vortragsrede einen ganz vorzüglichen Nebenblick über die Kulturbedeutung des Christentums, wie sie in der Heidenmission zutage tritt. Erschütternde Bilder aus dem finsternen Götterglauben der Heidenwölfer von den tiefschmerzhaften Eskimos bis zu den hochkultivierten Indern, Kaiser Aberglaube, niedrige Stellung der Frau, Einzelbilder, die egreifend waren. Und daneben die bestrebende Gegenmacht des Christentums. Besonders wohlthuend war es, daß der Vortragende mehrfach mit aller Entschiedenheit hinwies auf den Kern und die Hauptkreise unseres Christentums: den für unsere Sünde gestorbenen Heiland Jesus Christus. Der Vortrag sprach aus in den Ruf: „Weiß deiner Kirche treu!“ Weil am Ende auch von den verschiedenen Seiten die Rede gewesen, wurde noch eingehender über Entsetzung und Glaube der Mormonen oder wie sie sich nennen: Kirche Jesu Christi, Heilige der letzten Tage während und abschließend gesprochen. Der ganze Abend war dazu angeht, zu beleben und zu neuer Treue anzuspornen, besonders da als Schluss noch Züge von der Glaubensstreue bis zum Tode, die viele evang. Christen Rigas während der Bolschewistenherrschaft bewiesen, vorgelesen wurden.

Gersdorf, 9. Dez. Die am Sonntag in verschiedenen Orten des Kohlenreviers stattgefundenen, von kommunistischer Seite einberufenen Bergarbeiterverhandlungen stellten u. a. folgende Forderungen auf: Einführung der 6-Stunden-Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt, Abschaffung der Akkordarbeit. Lohnbewegung ohne Preiserhöhung der Kohlen. Schichtlohn bis zu 35 Mk. Die Kinderzulage soll auf 50 Mk. erhöht werden. Erhöhung der Invalidenrente um 100 Prozent und nach dem neuen Invalidengesetz 1920 abermals um 100 Prozent. Einführung der Steiger- und Betriebsräte. Wirtschaftsbetriebe für Verheiratete 1000 Mk., für jedes Kind 200 Mk., für Ledige 600 Mk. und für diejenigen Ledigen, die einen Haushalt besitzen, gleichfalls 1000 Mk. Invaliden- und Hinterbliebenen sollen ebenfalls mit 1000 Mk. bedacht werden.

Langenscheidt, 9. Dez. Nächsten Sonntag vorm. von 11-12 Uhr findet im Konfirmandensaal die Kirchenvorstandswahl statt. Näheres wird in den Kirchennachrichten mitgeteilt werden.

Limbach, 9. Dez. Die vom Stadtverordnetenkollegium beantragte Erhöhung der Zahl der unbesoldeten Ratsmitglieder von 7 auf 9 wurde vom Rat abgelehnt. Die Beihilfe zur Konfirmandenauskattung soll von 5 auf 8000 Mark erhöht werden.

Limbach, 9. Dez. Ebenso wie in Glauchau, geht auch hier der Streik vorläufig weiter, weil die hiesigen Metallindustriellen die in Chemnitz vereinbarten Abmachungen für Limbach nicht als bindend ansehen. Wie weiter mitgeteilt wird, sind für heute Sonderverhandlungen zu erwarten.

Stollberg, 9. Dez. Die hiesige Episkopal-Konferenz beschloß einstimmig, das Landes-Konfessionsrat zu bitten, ein zuständiger Stelle Klärung der verworrenen Zustände zu verlangen und gemeinsame Schritte zur Wahrung des evang.-luth. Religionsunterrichts zu unternehmen. In hiesigen Lehrerseminar ist eingebrochen worden und sind aus mehreren Schränken Winterbergzieher, Angüsse, Schuhe u. a. m. geraubt worden.

Meerane, 9. Dez. Dem Kaufmann Kollka hier wurde eine aus 8 Zentnern Butter bestehende Sendung auf dem Wege nach hier beschlagnahmt.

Zwickau, 9. Dez. Der Bezirksverband hat sich wegen der im Stocken geratenen Kartoffelzulage geäußert, die Wochenration für Erwachsene auf fünf Pfund und für Kinder unter vier Jahren auf drei Pfund herabzusetzen. In der hiesigen Gegend und im unteren Erzgebirge treibt sich ein Hetzraschwärmer umher, der sich als Kaufmann Walter Vermirke aus Stettin ausgibt. Er sucht bei Bahnfahrten Bekanntheitschaft mit jungen Mädchen anzuknüpfen. In Löhmitz schädigte er den Vater eines Mädchens,

mit dem er sich „verlobt“ hatte, unter schwindelhaften Angaben um eine größere Summe.

Plauen i. V., 9. Dez. Die Zahl der Vollerwerbslosen beträgt in unserer Stadt immer noch etwa 8700. Auf wiederholtes Drängen beschlossen die Stadtverordneten eine Erhöhung der Unterhaltungsätze für kinderlose Ehepaare auf wöchentlich 70,50 Mark, für jedes Kind 10,50 Mark bis 12,50 Mark, für männliche unverheiratete Erwerbslose 20,50 Mark bis 43 Mark, für weibliche 16,50 Mark bis 36 Mark wöchentlich zu gewähren, vorausgesetzt, daß Reich und Staat diese Höhe genehmigen und entsprechende Beiträge dazu leisten. Die beschlossene Erhöhung würde eine jährliche Mehrausgabe von 5200 000 Mark verursachen. Zwanzig hiesige Familien haben sich bereit erklärt, Wiener Kinder deutscher Abstammung in Pflege zu nehmen.

Dresden, 9. Dez. Wie wir erfahren, wird der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Gehler heute hier eintreffen, um mit der sächsischen Regierung und den beteiligten Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe die Fragen für den Wiederaufbau zu erörtern.

Reichen, 9. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen die Bildung einer Einwohnerwehr und nahmen einen Antrag auf Befestigung der monarchistischen Bänke und Bilder aus den öffentlichen städtischen Gebäuden gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion an.

Leisnig, 9. Dez. Die Städte Leisnig, Hartha und Waldheim wollen mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Mark ein Ferngaswerk errichten. Geplant ist auch der Anschluß der Städte Rochlitz und Geringswalde.

Aue, 9. Dez. Die Leiche des Oberpostsekretärs Stephan wurde aus der Mulde geborgen. Die Vermutung, daß ein Unglücksfall vorliegt, hat sich also bestätigt.

Untersachsenberg, 9. Dez. Der Landwirt Joseph Fischer aus Schwaderbach wurde abends auf dem Heimwege oberhalb des Staffelsweges, als er die Grenze passierten wollte, von einem sächsischen Soldaten angegriffen. Der Schuß ging dem bedauernswerten Mann ins Bein. Es steht zu befürchten, daß das Bein abgenommen werden muß. HOFFENTLICH erfolgt von tschechischer Seite eine strenge Untersuchung, warum der Posten den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat.

Utsch, 9. Dez. Hier kam es zu stürmischen Kundgebungen einer erregten Volksmenge wegen der unzulänglichen Nahrungsverhältnisse. Aus Haslau, wo die Leute 12 Tage lang weder Brot noch Mehl zugewiesen erhielten, kamen mehrere hundert Leute und veranfaßten vor der Bezirks-hauptmannschaft erregte Kundgebungen. Es wurde eine Abordnung zum Bezirks-hauptmann entsendet, um eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln sowie Zuweisung von Kohle und Rohmaterial für die Industrie zu fordern. Die Demonstranten ließen sich nicht eher beruhigen, als bis ein im Ernährungsamt angestellter Beamter dem Drängen der Leute nachgebend sich zu der Erklärung entschloß, vom Amte zurückzutreten.

## Gerichtssaal.

Die Chemnitzer August-Unruhen vor dem Schwurgericht. Nach dem Abschluß der Straßenkämpfe am 8. August formte sich vor dem Gasthause „Inde“ ein Zug von etwa 350 zum Teil bewaffneten Personen, der außer Gewehren, Revolvern und Handgranaten zwei Maschinengewehre mit sich führte. Der Zug nahm seinen Weg durch einige Straßen der Stadt nach der auf dem Kopfgelege gelegenen Gefangenenanstalt, wo von den Beamten durch Zwang und Bedrohung mit Anwendung von Waffengewalt die Freilassung einer größeren Anzahl Gefangener männlichen und weiblichen Geschlechts bewirkt wurde. Vier Teilnehmer an diesen Vorgängen wurden wie folgt verurteilt: der Straßenbahnwagenführer Karl Rudolf Becker zu 5 Jahren Zuchthaus, der Geschirrführer Franz Ewald Werner zu 3 Jahren Zuchthaus, der Handarbeiter Schulze zu 5 Jahren Zuchthaus und der fleißigjährige Schlosser Paul Arno Burkhardt zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

## Christentum und Kirche.

### Religion — Privatsache?

Die Sozialdemokratie hat im 6. Artikel des Chartar Programms 1891 ihre grundsätzliche Stellung zur Religion in der bekannten Forderung niedergelegt: „Erklärung der Religion zur Privatsache.“

Diese kurze und knappe Erklärung erweckt den Eindruck, eine so völlig klare, eindeutige Stellungnahme in Fragen der Religion zu geben, als ob überhaupt kein Einwand dagegen erhoben oder eine andere Auffassung vertreten werden könnte. Aber bei näherem Zusehen stellt sich doch heraus, daß diese Forderung nicht bloß von sozialdemokratischer Seite, sondern auch von einem ganz anderen Standpunkt aus erhoben werden kann, sofern man unter Religion das religiöse Bedürfnis des einzelnen versteht, das richtig und viel zutreffender mit dem Worte Religiosität, d. h. Frömmigkeit, wiedergegeben wird. Es steht von vornherein fest, daß Frömmigkeit immer etwas durchaus Persönliches ist. Jeder, der in sich schon ein religiöses Bedürfnis erfahren hat, weiß, daß das seine eigene und innerste Angelegenheit ist. Da hebt im Innern des Menschen ein Sehnen an, das ihm niemand auf Erden zu stillen vermag, ein Sehnen, das hinausstrebt über das Alltägliche, über die gesamte Umwelt mit ihren Unvollkommenheiten und Schäden und Nöten und Leiden, ein Sehnen, das erst dann gestillt wird, wenn sich uns das Ahnen eines Höheren erschlossen hat, den

wir vertrauensvoll erfassen. Da hat die Seele in dem tosenden Orkan des Lebens, der sie ruhelos hin und her warf, die Richtung gefunden, der sie zustrebt. Nun ist ihr ein Ziel gegeben, zu dem es sie in aller irdischen Verdrängnis und Unsicherheit hindrängt. Man hat daher gesagt, Religion besteht in ihrem innersten Wesen in dem Verhältnis von Gott und Mensch, Gott und die Seele, damit ist der Kern alles religiösen Lebens umschrieben. Damit wird jener Forderung, soweit sie ihre Berechtigung hat, ihr Recht. Religiosität ist das Persönlichste, das Unveräußerliche und auch das Zarteste, was der Mensch besitzt. Das ist seine innerste, seine persönlichste Angelegenheit, die ihm ganz allein überlassen bleibt.

Diesem durchaus persönlichen Charakter des Religiösen gegenüber darf nun aber das andere nicht übersehen werden, was uns im Menschenleben und in der ganzen Entwicklung der Menschheit immer wieder begegnet. Je weiter wir in die Geschichte zurückgehen, je näher wir in das Leben der unskultivierten Volkstämme Afrikas oder Australiens eindringen, um so deutlicher tritt uns die Tatsache entgegen, daß sich das religiöse Leben allerorten immer in der Gemeinschaft abspielt.

Der Mensch ist eben ein geselliges Wesen; er ist durchaus auf Gemeinschaft angelegt, und dieses Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit kommt auch in seinem religiösen Empfinden und Wollen zum Ausdruck. Mag man heutzutage demgegenüber noch so sehr betonen und behaupten: Religion ist Privatsache, ist Sache des einzelnen, so kommt in diesem Zuge der Gegenwart die nur allzu beliebte und fast bis ins Grenzenlose getriebene Meinung unserer Zeit zum Ausdruck, die den einzelnen mit seinem Wünschen und Streben, mit seinen Fähigkeiten über allen Zusammenhalt, über alle Pflichten der Gemeinschaft gegenüber hinauszuhoben sucht. Aber selbst Kreise, die der Kirche und dem Christentum völlig fernstehen, wollen von solchem vertieften Subjektivismus nichts wissen und betonen mit allem Nachdruck die Notwendigkeit gerade religiöser Gemeinschaft.

Noch ein Zweites kommt hinzu. Um fromm zu bleiben, um Religiosität zu üben, ist Gemeinschaft überhaupt unentbehrlich. Man muß sich immer gegenseitig halten, daß Frömmigkeit nicht ein Zustand ist, der lange Zeit hindurch anhält, wenn man sich nicht darum kümmert und bemüht. Religiös leben heißt doch, im bewußten Zusammenhange mit Gott bleiben, das Zusammenleben mit Gott pflegen, das Sehnen der Seele stillen. Das ist für jeden einzelnen Menschen eine so ungeheure schwere Aufgabe, daß sie keine besten Kräfte in Anspruch nehmen wird und dabei doch nicht erfüllt werden könnte. Es bedarf dazu immer neuer Anregung von außen her. Das religiöse Leben muß durch andere, insbesondere Gemeinschaft erweitert und vertieft werden. Das vermag niemand durch sich allein.

Es ist die Gemeinschaft, die sich als ein unentbehrliches Mittel erweist, das Glaubensleben zu bewahren, zu fördern und zu vertiefen; denn gerade der einzelne hat den größten Vorteil davon; seine Religiosität wird durch die Gesamtheit getragen und geleitet. Werfen wir im Blick auf diese Tatsache die Frage auf: „Können wir unsere Kirche entbehren?“, so kann die Antwort nur lauten: Nein! Religion ist immer Sache der Gemeinschaft und das ist in besonders hohem Maße vom Christentum. Ohne Glaubens- und Liebesgemeinschaft ist es undenkbar.

## Letzte Nachrichten.

Berlin. Wie das T U erfährt, hat Hauptmann von Kessel nach Schluß der gestrigen Verhandlungen in Moabit im Kriminalgerichtsgebäude durch zwei Offiziere dem Vorrat Rump, der gegen ihn im Prozess Marfok aussteht, eine Forderung zum Willkürhieb unter scharfen Bedrohungen überbringen lassen. Vorrat Rump erklärte den Ueberbringern, daß er mit Hauptmann von Kessel nichts zu tun habe. Hauptmann von Kessel ist auf seinen Wunsch vorläufig vom Dienst entlassen worden und hat die Einleitung eines Verfahrens gegen sich vor ein Zivilgericht gebracht — Reichswehrminister Noske hat erklärt, daß kein Grund zur Entlassung des Obersten Reinhardt vorliege.

Hamburg. Die Vulkan-Werft gibt bekannt, daß der Betrieb am Mittwoch wieder aufgenommen wird. Heute nimmt eine Arbeiterkommission den Bericht der Verhandlungskommission entgegen. Wie das „Hamb. Echo“ dazu erklärt, sind die Arbeiter unter verbesserten Bedingungen wieder aufgenommen worden, d. h. mit Einschluß der Akkordarbeit. Eine Minderheit von Arbeitern ist nicht eingestellt worden.

## Strümpfe und Handschuhe

183,19 kauft  
Schul, Chemnitz,  
Theaterstraße 56. Fernruf 3372.

Berantwortlich  
für die Schriftleitung: Dagobert Gulp, für  
Druck: Bruno Reich, Verlag und  
Druck: Gustav Hohenstein, Hohenstein-Grachtal.

Alles was Deine hat, kennt Dienstag — Mittwoch nur ein Ziel:

Dienstag-Mittwoch Riesen-S-Akter! **Kammer-Licht-Spiele?** Dienstag-Mittwoch Riesen-S-Akter!

Das Werk, dessen Schönheit und Spannung nicht übertroffen wird, ist der Riesenfilm:

## Das Problem der freien Liebe.

Behandelt das geistreiche Thema, hochinteressant für Jedermann:  
**Warum das Weib am Manne leidet und der Mann am Weibe.**

"Aphrodite" entfaltet die wahre Liebe, die keine Grenzen kennt, die auch vor der Fürstentronen nicht Halt macht; zeigt das Glück reiner Liebe und wahrer Treue, den Lohn falschen Hasses und die Schande der Untreue; zwingt durch seine Spannung überall zu ernstester Beachtung und erregt in allen Städten größtes Aufsehen; spielt im Fürstentum wie im stillen Kloster, im rauschenden Getriebe des Alltags wie im stillen Kämmerlein. Besäumen Sie nicht diese Gelegenheiten, sichern Sie sich rechtzeitig einen guten Platz. Dieses 8000 Meter lange Prachtwerk bietet Netze und Genüsse, die das Herz erschüttern, das Auge bezaubern. Überall wartete das Publikum stundenlang geduldig auf Einlass trotz der erhöhten Preise; überall gab es Sturmangriffe auf die Rassen. Überzeugen Sie sich selbst, wer Ihnen Dienstag und Mittwoch das Beste bietet.

Nicht zu verwechseln mit dem kürzlich gezeigten Film: **Nägendes Gift.**  
In Berlin zahlte man per Platz nachweislich bis zu 14 Mark.



### Für den Weihnachtstisch

empfehle ich:

**Reinwollene Kleider- und Kostümstoffe, Herrenstoffe, rein Blusenstoffe in Messaline, Kunstseide und Wolle.**

**Fertige Blusen** in großer Auswahl, **Unterröcke** in weiß und bunt.  
—: Unterhalten in hübscher Ausführung —: Korsetts in allen Preislagen neu eingetroffen

Sanz besonders mache ich auf mein großes Lager in **reinwollenen Schuähern** in allen Größen aufmerksam.

**Männerhemden und Wirtschaftst., sowie Zierschürzen** sehr preiswert.

Senkerbehang in sehr günstigen Preislagen.

**U. Wagner, Oberlungwitz.**

**Wasserdichte Planen, Säcke, Pierbedecken** aller Art, aus pa. Leinwand, fechtun., 188x liefert prompt und billigst

**Otto Elsner, Aue i. Erzgeb., Wehrstraße 5**  
Ausführung sämtlicher Reparaturen.  
187x Kleinen Posten

**Näh-Flor**  
und Seide, sowie Bringmaschine zu kaufen gesucht.  
Joh. Korndörfer, Wilsenbrand, Oberlungwitzer Str 54.

**Bettmöbelen.** 171  
Beschreibung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk umsonst.  
Sanitas, Fließ b., Flößkaufstraße 23.

**Bettmöbelen** 172  
auch nervöse Blasen schwäche etc. wird beseitigt durch bewährtes kombiniertes Verfahren bei beiden Geschlechtern.  
Verlangen Sie kostenlos Prospekt u. geben Sie Alter u. Geschlecht an Dr. med. Eisendach München. Schwantbaierstr. 49/A. 17.

**Bei Schlaflosigkeit**  
gegen alle Ursachen des Schlafstörungen und Benommenheit, besonders bei nervöser Unruhe durch Berufsarbeit, Kopfschmerzen, Nerven- und Herz-Krankheiten, Neurasthenie, Neuralgie nehme man als vollständig unerschütterlich, prompt wirkendes Mittel **Sty Brombadrian-Extrakt.** Preis Mark 5.— bis 10.—  
Vertrieb: Grüne Apotheke, Erfurt 224.

**Bei Husten! Keiserkeit!**  
Vorsicht! Vermeide gebrauchte m. nur Dr. Busch's desill. Hustentropfen  
Ver: C. Floss Adler-Drogerie, Hoh.-Er.

**Verlobte** 171  
Damen senden Adressen unter „Leben und Gesundheit“ Berlin S. W. 13 postlagernd.

**Zu verkaufen:**

2 sehr gute halbe weisse Steinert'sche Reformbetten mit Auflegematratzen,  
1 große rote Plüschottomane, 2 gute halbe weisse Plüschottomane, 1 Nachelosen, 145 cm hoch, 2 emaillierte Küchengeräte, 10 neue Dauerbrandöfen, 1 neue rote Plüschottomane, 1 grüne Plüschottomane, 1 bunte Plüschottomane, 2 gelbe Bettstellen mit guten Matratzen u. Waschkommode. 187q

**Fritz Drescher, Limbach, Selenenstraße 61.**

Ein passendes Weihnachtsgeschenk! Eine gute halbe Nähmaschine, sowie 187p  
**Reitschule mit Dampfmaschine** billig zu verkaufen  
Hoh.-Er., Chemnitz Str. 27.

**Buchf.-Ordnern**  
Nachtrag, Neueinrichtungen, Monatsabläufe, Umarbeit., Ueberwachen, Bilanzen usw.,  
**Steuerberatung**  
Henry Hertel, Bücherrevisor, Glauchau, Schleifstr. 6.  
:: Komme auswärts. ::

Spielen Sie auswärts? Durch Spiel eines Lofes der hiesigen Lottarie-Kollektion Feurer — Dresdner Straße 15 — ersparen Sie sich außer der Schreiberei viel Geld, 1—2 M Porto-Unkosten, Zeit und sonstige Scherereien.  
Ziehung 10. Dezember.

**Wein-Flaschen**  
kauft  
**Otto Lindner, Weinbldg., Hohenstein-Ernstthal.**

**Damenstrümpfe, Herren- und Damensocken,** 168i  
kauft und erbtet bemust. Elifertte  
**H. Hart, Chemnitz, Friedrich-Rauterstraße 12, i.**  
Fernruf 2923.

2 getragene 187h  
**Herren-Winterpaleto's** — Friedensware —, sowie **Herrenstiefel u. Schuhe** Größe 43, zu verkaufen.  
**Fischbeck, Chemnitz, Logenstr. 30**

**Zu verkaufen:** 187o  
1 Pyramide, 1 Dampfmaschine mit Transmissions.  
Hoh.-Er., Aue 3.

187i **Guterhaltenes Grammophon,** mit 30 Platten, zu verk.  
Hoh.-Er., Aue 5.

**Zu verkaufen:**

2 sehr gute halbe weisse Steinert'sche Reformbetten mit Auflegematratzen,  
1 große rote Plüschottomane, 2 gute halbe weisse Plüschottomane, 1 Nachelosen, 145 cm hoch, 2 emaillierte Küchengeräte, 10 neue Dauerbrandöfen, 1 neue rote Plüschottomane, 1 grüne Plüschottomane, 1 bunte Plüschottomane, 2 gelbe Bettstellen mit guten Matratzen u. Waschkommode. 187q

**Fritz Drescher, Limbach, Selenenstraße 61.**

Ein passendes Weihnachtsgeschenk! Eine gute halbe Nähmaschine, sowie 187p  
**Reitschule mit Dampfmaschine** billig zu verkaufen  
Hoh.-Er., Chemnitz Str. 27.

8 windige, eiserne **Treibmaschine** zu verkaufen (188a  
Hoh.-Er., Oststraße 17.  
1 Decker liegender **3 PS. Benzin-Motor,** tabellos gehend, steht preiswert zu verkaufen bei 187m  
P. Frankhanel, Mitteldorf bei Stollberg.

Doppelteilige **Korallenkette** verloren. Gegen hohe Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 187i

**Ampel Nr. 25,—, Puppen-Schaukelstuhl, Puppen-Schlitten, Spielzeug** zu verkaufen  
Hoh.-Er., Oststr. 23, 2. Stock.

**Alle Schirme** repariert  
**Ferd. Vacke, Hoh.-Er., Altmarkt 24.**

**Philipp Duth** 188z  
Treibmaschinenfabrik  
BERLIN C 2

Alle Sorten **Zeltschriften** und christl. Sonntagsblätter empfiehlt  
**Aug. Tittmann,** Buch- und Papierhandlung, Oberlungwitz.

Gleichzeitig mache auf mein reichhaltiges Lager guter **Angendschriften** aufmerksam. D. D.

Zum baldigen Bezug gesucht **möbliertes Stübchen** mit Kochofen und Kasse. 188i  
**R. Speerlich, Schuhmacher, bei D. Hoefel, Oberlungwitz 188.**

**Hausbesitzerverein Oberlungwitz.**  
Mittwoch, den 10. Dezember, abends 7,9 Uhr findet **Hauptversammlung** im Gasthof „Goldner Löwe“ statt.  
Tagesordnung sehr wichtig!  
Das Erscheinen aller Mitglieder wünschtl. der Vorstand.  
NB. Die Herren Vorstandsmitglieder wollen sich zuvor punkt 7 Uhr zu einer Vorbesprechung einfinden.

**Kreuztisch Nr. 66** Oberlungwitz.  
Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr 488a  
**Hauptversammlung** im Restaurant „Zur Post“.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Präsident.

**Konsumverein Hohenstein-Ernstthal.**  
Von der Reichsbelegungsstelle, welche unter der Leitung eines Verwaltungsjuristen steht, wurde uns unter anderem eine Anzahl **Männerjaden** mit zugelegt. Dieselben sind aus buntgemusterten Barchentbüchsen hergestellt, weshalb sich dieselben sehr gut für Faschnachtszwecke eignen.  
Ferner machen wir auf unser Lager in diversen **Hosen, Arbeitsjaden,** aufmerksam. Unsere Spezialverkaufsstelle ist an den beiden nächstn. Sonntagen von 1—6 Uhr geöffnet.  
Der Vorstand.  
Erfahrenen und nächsten **Heizer** sucht zum baldigsten Antritt  
**W. Bahner, Oberlungwitz. 488d**  
Günstige Wohnung wird gestellt.

Gesucht wird für Neujahr ein ordentliches, williges 188o  
**Mädchen** zur Landwirtschaft bei hohem Lohn und guter Behandlung.  
**Kurt Friedemann, Ruhdorf, Anteil Falken.**  
Eine Magd sucht bei hohem Lohn **Marta Auda, 188a** Fellersbach bei Mittweida.  
**Großmagd** f. Jan. 1920 gesucht.  
Rich. Zwingscher, 188z  
Niederrossau bei Mittweida.

**Wirtschaftsmädchen,** in allen landwirtschaftl. Arb. erfahren, sucht per 1. Januar bei Familien-Anschluß 488k  
**Alfred Ulrich, Gutsbesitzer, Kaufungen bei Limbach, in Sa.**

# Bekanntmachung!

Unsere Felleinkaufsstelle, Lungwitzer Straße 18 (im Hofe des Gasthaus „zur Linde“), ist täglich geöffnet von früh 8 bis abends 6 Uhr und kauft stets **Ranin-, Hafens-, Biegen-, Schaf- und Kalb-FELLE,** Schafwolle, sowie Rind- und Roshhäute, ferner Roshschmittthaare, Fische, Marder, Iltis usw. und garantiert für Zahlungen zu den höchsten Tagespreisen.  
Hochachtungsvoll  
Vertreter: **S. S. Gebr. Felsen, Zentrale Leipzig.**  
Händler erhalten extra hohe Preise.

**Fußballklub „Wacker“, Oberlungwitz**  
hält Sonntag, den 14. Dezember, seinen **Abchiedsball im „Casino“**  
ab. Sportfreunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.  
187o

## Tanz-Unterricht!

Geehrten Herrschaften von Hohenstein-Ernstthal und Umgebung zur Mitteilung, dass Donnerstag, den 11. Dez., abends 8 Uhr im Hotel Gewerbehau wieder ein **Privat-Extra-Kursus** beginnt. — Es werden nur anständige Tänze gelehrt, welche in allen Kreisen Anklang finden. — Lehrmethode leicht begreiflich für jede Person. — Werte Anmeldungen werden in meiner Wohnung, sowie bei Beginn des Unterrichts freundlichst entgegengenommen.  
Hochachtungsvoll **Louis Wenzel, Tanzlehrer, Hoh.-Er., Weinkellerstr. 39.**

**Achtung!** Verkauft ab Dienstag bis mit Montag in meiner Wohnung **Leichtensteiner Straße 3**  
**Weihnachtsäpfel,** 1. Sorte 1 Pfd. 1.30 M., 2. „ 5 „ 5. — „  
solange der Vorrat reicht.  
**Robert Winkler, Obst- u. Gemüsehandlung.**

Statt Karten.  
Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Verählung** sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern nur hierdurch **herzlichen Dank.**  
**Arno Seidel und Frau**  
Elfa geb. Stuhldreher.  
Oberlungwitz, Dezember 1919. 187f

## Todes-Anzeige.

Montag morgen 1/4 Uhr verschied nach längerem, schwerem, in grosser Geduld ertragenem Leiden sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante  
**Amalie Auguste Reinhold**  
geb. Heidner  
im 62. Lebensjahre.  
Allen Verwandten und Bekannten zeigen dies in tiefer Trauer hierdurch an  
**Hermann Reinhold**  
**Hermann Schneider** und Frau geb. Reinhold  
**Max Fülle** und Frau geb. Reinhold  
**Max Reinhold** und Frau geb. Müller  
**Kurt Reinhold** und Frau geb. Metzner  
**Karl Reinhold**  
187n und Verwandte.  
Hohenstein-Ernstthal, Wolferitz b. Leipzig und Freiberg, am 9. Dezember 1919.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 11. Dezbr., nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Logenstrasse 20, aus.

## Todes-Anzeige.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Nach langem Leiden verstarb am Montag früh 7 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und Urgrossvater, der  
**Rechtskonsulent**  
**Karl Theodor Nietzold**  
Veteran von 1870 71. 187t  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Gersdorf, den 9. Dezember 1919.  
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.